



**mouvement  
écologique**

# de **Kéisecker** *info*

*Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.*

6, rue Vauban  
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1  
Fax: 43 90 30 43

meco@oeko.lu  
www.oeko.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000  
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

05.02.2016 **1/2016**  
Paraît au moins 12 fois par an

## EDITORIAL

Äußerst vielfältig begann das Jahr 2016, wie das vorliegende Keisecker-Info aufzeigt: kein Heraufsetzen der Werte für Autoabgase, für die Beibehaltung des Jagdverbotes auf den Fuchs, gegen unsinnige „Remembrement-Projekte“ und für eine Reform des diesbezüglichen Gesetzes sind Stichworte, die unsere Arbeit prägten, ebenso wie die Vorstellung einer Studie zur nachhaltigen Steuerreform.

Doch eine weitere Fragestellung bestimmte die Diskussionen und Arbeiten des Mouvement Ecologique: Die Thematik des Wirtschaftswachstums. Nachdem im Rahmen der Budgetdebatten bereits die ominöse Zahl des „1 Millionen Einwohnerstaates“ genannt wurde, wurde auch noch die sogenannte „Rifkin-Studie“ (die „dritte industrielle Revolution à la luxembourgeoise“ nach Aussagen der Regierung), unter das Wachstumsmotto gestellt. Diese Regierung scheint, wie die vorherigen, ungebremst am Irrglauben festzuglauben, unbegrenzt Wachstum sei machbar und auch wünschenswert. Dieses brisante Thema wird sonder Zweifel eine Priorität der Arbeiten des Mouvement Ecologique darstellen; in welcher Form das Thema aufgegriffen wird, wird derzeit intensiv diskutiert.

Falls Sie Anregungen haben, teilen Sie uns diese mit: meco@oeko.lu.



**Fir eng nohalteger Steuerreform**

## CABARET

### E Réckbléck am Fridden op 2016

Eng kabarettistesche Liesung / Musikalesch ënnermoolt

**Samschdes, de 27ten um 19.30 a Sonndes, den 28ten Februar um 17.00 Auer.**

Nodeem de Roll Gelhausen a Jay Schiltz 2015 regelmäseg op «Réckblécker op de Mount» agelueden hunn, steet elo am Februar en e besjen aneren «Réckbléck» un. Si kucken zréck op e friddlechen Joresufank a kommentéieren dien wi folgt:

«Hoffentlech. Et weess ee jo ni. Et sollt een awer dovunner ausgoen datt mer dann nach ëmmer a Fridde liewen. Wéinstens emol hei zu Lëtzebuerg. Mä d'Joer 2016 huet bis dohinner jo mol nach keng 2 Méint um Bockel. Soss an der Welt wäerten dann awer sécher, nach ëmmer a schonn nees, genuch Kricher hier Onwiesen driewen. Leider.

Kommt a lauschtert wéi de Jay an de Roll versichen Krich a Fridden ironesch a sarkastesch esou ze belichten datt et net fir ze kräischen ass. Oder datt héchstens deem blöde Krich d'Laachen am Hals stieche bleift datt en drun erstéckt.»

**Samschdes, 19.30:** Entrée 15 Euro (ouni Fingerfood)

**Sonndes, 17.00** mat Fingerfood, Entrée: 20 Euro (25 fir Nët-Memberen, mat Fingerfood).

**Plaze si begrenzt! Eng Umeldung ass néideg iwuer meco@oeko.lu oder Tel. 439030-1. Déi éischt si vir!**



### Cotisatioun 2016

Léiwe Member,

Mir wollten Iech drun erënneren Är Cotisatioun 2016 fir Är Memberschaf am Mouvement Ecologique op ee vun eise Konte ze bezuelen. De Mindestbäitrag ass 50.- Euro (Studenten an Aarbechtsloser 20.- Euro), d'Cotisatioun fir en Haushalt kascht 75.- Euro.

Mir wiere frou, wann Dir Är Cotisatioun op eise CCPLLUL IBAN LU16 1111 0392 1729 0000 oder BCEEULLUL IBAN LU20 0019 1300 1122 4000 géift iwuerweisen.

Villmools Merci fir Är wäertvoll Ënnerstëtzung !



### Virukënnegung Kongress 2016

De Kongress 2016 ass den Samschden, den 19. März Nomëttes am Oekozynter Pafendall.

Schriwt Iech den Datum elo schon op a kommt laansch! Diskutéiert matt an weist duerch Är Präsenz, datt Dir hannert dem Mouvement Ecologique stidd!

Och hei: Villmools Merci fir Är wäertvoll Ënnerstëtzung !



## AN DER AKTUALITEIT

# Aufruf an die Luxemburger Europa-Parlamentarier: Keine Aufweichung der Stickoxid-Grenzwerte bei den Zulassungsverfahren für Neuwagen!

## Ein offener Brief des Mouvement Ecologique an die Luxemburger EU-Parlamentarier

Am Mittwoch, den 3. Februar stimmen die Luxemburger Europaparlamentarier über die Grenzwerte ab, die in Zukunft betreffend Stickoxide für Wagen gelten sollen. Dabei geht es um die einfache Frage: sollen Firmen aufgrund der rezenten Skandale die Grenzwerte betreffend Autoabgase durch höhere Grenzwerte belohnt werden!

Zum Zeitpunkt, zu dem dieses Kéisacker-Info in Druck ging, stand das Votum noch bevor. Wir werden im nächsten Info über die Abstimmungsergebnisse berichten. Im Folgenden finden Sie das offizielle Schreiben.

Am kommenden Mittwoch stimmen Sie im EU-Parlament über die in Zukunft geltenden Grenzwerte für Stickoxidemissionen im Automobilbereich ab. Dabei kommt Ihnen eine große Verantwortung in Sachen Umweltschutz, Luftqualität, Klima- und Gesundheitsschutz zu.

Wir bitten Sie deshalb eindringlich, sich bei der anstehenden Abstimmung im Plenum an das deutliche Votum der Umweltkommission zu halten, und nicht an die Entscheidung des sogenannten Technischen Komitees für Motorfahrzeuge („TCMV-Kommission“).

Im Detail geht es um Folgendes: Das technische Komitee schlägt - aufgrund der Skandale um überhöhte Abgaswerte von Fahrzeugen - schlichtweg vor, durch die Hintertür neue, höhere Grenzwerte für die sog. Euro 6-Fahrzeuge im Bereich der gesundheitsbelastenden Stickoxide festzulegen und somit nachträglich die Schummeleien der Automobilkonzerne zu legalisieren. Dies durch die Einführung von sogenannten „Konformitätsfaktoren“. D.h. Faktoren, die bestimmen, inwieweit der gesetzlich festgelegte Grenzwert (80 mg Stickoxide/km) überschritten werden darf, wenn die Emissionen im Rahmen von Straßentests bemessen werden („reelle Tests“ auf der Straße, statt der bisherigen im „Labor“, würden eben zu höheren Emissionen führen). Gemäß TCMV sollte der Konformitätsfaktor 2,1 für neue Fahrzeugmodelle ab 2017 gelten und für die Zulassung von allen Neuwagen ab 2019 (d.h. statt 80 mg/km wären 168 mg/km Stickoxide zulässig). Ab 2020 bzw. 2021 soll ein Faktor von 1,5 gelten.

So sind die vorgeschlagenen „Konformitätsfaktoren“ de facto „Verschlechterungsfaktoren“ und würden in den kommenden Jahren die Verdoppelung des tatsächlichen Schadstoffausstoßes bedeuten sowie künftige Überschreitungen vom

bis dato gesetzlich verankerten Grenzwert um bis zu 50 Prozent für zulässig erklären. Dies ist schlichtweg nicht hinnehmbar, auch angesichts der hohen Gesundheitsgefährdung.

Der Umweltausschuss des Parlamentes hat dann auch verständlicherweise am 14. Dezember mit deutlicher Mehrheit gegen den Vorschlag der TCMV-Kommission abgestimmt.

**Es kann und darf doch nicht sein, dass die Autohersteller für die rezenten Skandale auch noch mit höheren Grenzwerten belohnt werden, dies auf Kosten der Umwelt und der Gesundheit! Es kann und darf doch auch nicht sein, dass hier ein technisches Beamtenskomitee derart weitreichende Verwässerungen von Umweltnormen durchführen würde, welche schon 2007 im normalen Gesetzgebungsverfahren von Europaparlament und Rat beschlossen wurden.**

Der Mouvement Ecologique fordert Sie deshalb auf, am 3. Februar der Empfehlung der Umweltkommission des Parlamentes zu folgen und gegen den vorliegenden Vorschlag des Technischen Komitees zu stimmen.

Sie setzen sich damit für ein wirksames Messverfahren ohne weitere Aufweichungen durch Verschlechterungsfaktoren ein. Damit sorgen Sie dafür, dass die geltenden Euro 6-Grenzwerte in Zukunft vollumfänglich im realen Fahrbetrieb eingehalten werden. Nur so kann die Stickoxidbelastung aus dem Straßenverkehr wirksam gemindert werden und europäische Vorgaben ihre Glaubwürdigkeit behalten.

**Anmerkung zu Redaktionsschluss: Georges Bach (CSV), Charles Goerens (DP) und Claude Turmes (Déi Gréng) teilten dem Mouvement Ecologique mit, Sie würden gegen den Vorschlag stimmen. Nach RTL-Informationen gilt das Gleiche für Mady Delvaux (LSAP) sowie die beiden anderen CSV-Europaparlamentarier.**



Ein breites Publikum, darunter auch Umweltministerin C. Dieschbourg, fand sich zum Vortrag von Axel Friedrich zum Thema „Lehren ziehen aus der Manipulation von Abgaswerten bei Autos - Politik, Automobilbranche und VerbraucherInnen sind gefordert!“ ein. Dieser weilte auf Einladung des Mouvement Ecologique und des Oekozenten Pafendall, in Zusammenarbeit mit oekotopten sowie der Unterstützung des Umweltministeriums in Luxemburg.

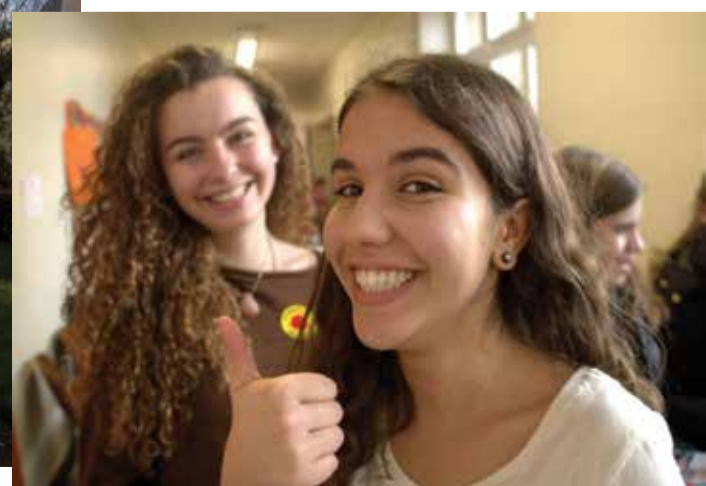
Sie finden ein ausführliches Interview, den Fernsehbericht sowie einen weiteren Beitrag auf [www.meco.lu](http://www.meco.lu).

## Viele spannende Projekte im Jahr

Move. ist mit voller Begeisterung in das Jahr 2016 gestartet. **Nicht weniger als drei Sitzungen hielt die konstant anwachsende Jugendgruppe schon in den ersten Wochen des noch jungen Jahres ab.** Hier wurde konkret an einem **großen interaktiven Vortrag zum Thema CETA&TTIP** gebastelt. Die Jugendlichen schlüpfen bei diesem Projekt in die Rollen der verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure die von TTIP betroffen sind. Das Motto lautet: TTIP&CETA betreffen uns alle, lasst uns darüber reden und Argumente austauschen.

**Desweiteren stand auch das Thema Konsum weiterhin im Mittelpunkt.** So stand die erste Station der move.Konsum Tour durch die verschiedenen Lyzeen auf dem Programm. Im Lycée Hubert Clement in Esch/Alzette hielten Jugendliche von move. einen zweistündigen Workshop mit dem Ziel den eigenen Konsum und den des Lyzeums zu hinterfragen und über Lösungsansätze zu diskutieren. Das positive Feedback der Workshopteilnehmer und die spannenden Diskussionen nehmen wir mit auf die nächsten Stationen unserer Tour. Nächste Haltestellen sind der Lycée Technique Michel Lucius im März und der Lycée Michel Rodange im April.

An weiteren konkreten Aktionen und Workshops zum Thema Konsum wird zur Zeit noch gebastelt, hierzu mehr in naher Zukunft. **Wir freuen uns natürlich noch immer über jeden Jugendlichen der Lust hat, bei einer move. Aktivität vorbei zu schauen. Am besten du schreibst eine E-Mail auf [move@oeko.lu](mailto:move@oeko.lu) oder schaust vorbei auf [www.facebook.com/move.lu](http://www.facebook.com/move.lu).** Sehr bald wird jedoch auch die move. Internetseite online sein. Wir freuen uns schon darauf, die ersten Entwürfe sehen sehr gut aus.





## DEST AN DAT

# Rifkin und die „dritte industrielle Revolution“: Statt „Revolution“ - Zementieren des Wachstumsmodells?

In einem offenen Brief an die Regierung, legt der Mouvement Ecologique dar, warum er sich angesichts der Wachstumsorientiertheit im „Rifkin-Dossier“ nicht an den Arbeitsgruppen beteiligt. Im Folgenden finden Sie diesen offenen Brief.

Sehr geehrter Herr Staatsminister, sehr geehrte Mitglieder der Regierung,

Es ist sicherlich positiv zu werten, dass Sie unser Land - und vor allem die Wirtschaft - fit für die Zukunft machen möchten, so wie Sie dies unter dem Slogan „die dritte industrielle Revolution“ mit Unterstützung des bekannten amerikanischen Autors Jeremy Rifkin beabsichtigen.

Ihr lobenswertes Ziel ist es dabei, so die offiziellen Verlautbarungen, die Luxemburger Wirtschaft auf die digitale Revolution vorzubereiten und die Herausforderungen des Klima- und Ressourcenschutzes sowie des Ausstiegs aus der fossilen Energieversorgung konsequenter anzugehen. Begrüßenswert ist ebenfalls, dass dabei das Konzept der „Kreislaufwirtschaft“ bzw. der „sharing economy“ (z.B. das Prinzip „Tauschen statt Besitzen“) aufgegriffen wird.

Man mag darüber streiten, ob Luxemburg wirklich einen amerikanischen Publizisten benötigt, um durchaus bekannte Herausforderungen anzugehen. Aber immerhin muss man anerkennen, dass diese Ideen hierdurch in Luxemburg verstärkt thematisiert und in den Fokus gerückt werden. Wenn dies dank Jeremy Rifkin gelingen sollte, kann man das schon als Erfolg werten.

**Doch - und hier kommt der große Stolperstein - versteckt sich hinter der „dritten industriellen Revolution à la luxembourgeoise“ eigentlich ein „weiter wie bisher“. Die grundsätzliche Ausrichtung unseres heutigen Wirtschaftssystems, mit seinem inhärenten Wachstumszwang, wird nicht in Frage gestellt.**

So wurden Sie, Herr Wirtschaftsminister Schneider, nicht müde auf der Vorstellung der Rifkin-Studie in der Handelskammer mehrfach zu erwähnen, es ginge darum, ein „nachhaltiges Wachstum“ - „grünes Wachstum“ sicherzustellen. Denn ohne Wachstum sei das aktuelle Sozialmo-

dell unseres Landes nicht zu gewährleisten. Was nichts anderes bedeutet, als dass auch nach einer angestrebten dritten industriellen Revolution das Wachstumsprinzip die Essenz unseres Gesellschafts- und Wirtschaftsmodells bleiben würde.

Es ist jedoch nach Ansicht des Mouvement Ecologique ein absoluter Trugschluss weiterhin daran zu glauben, auf einem begrenzten Planeten (oder innerhalb unseres Landes mit begrenztem Raum und Ressourcen) wäre ein unendliches Wachstum möglich. Sicherlich: auch nach Ansicht des Mouvement Ecologique sollen verschiedene Zukunftsbranchen, wie z.B. die der erneuerbaren Energien, wachsen. Doch generell weiterhin am Prinzip der kontinuierlichen Steigerung des Brutto sozialproduktes festzuhalten, ist unserer Meinung nach ein Irrweg. Kommt hinzu, dass immer mehr Menschen in unserem Land die Konsequenzen dieser Entwicklung (Zersiedlung des Raumes, Verkehrsproblematik, Schwund der Biodiversität, Luft- und Lärmbelastung...) hinterfragen. Der im Rahmen der Budgetdebatten in Aussicht gestellte „Ein-Million-Einwohner-Staat“ scheint uns alles andere als konsensfähig zu sein!

**Nach Ansicht des Mouvement Ecologique ist es demnach weder ein machbares noch ein wünschenswertes Ziel die „dritte industrielle Revolution à la luxembourgeoise“ auf dieses Wachstumsdogma aufzubauen. Es gilt vielmehr endlich einen Ausstieg aus dieser Spirale sicherzustellen, u.a. indem die notwendigen Alternativen zur Finanzierung der Sozialsysteme entwickelt werden.**

**Ein weiterer Aspekt sei noch hervorgehoben: Sie sind als Regierung mit dem Anspruch einer verstärkten Transparenz und Diskussionskultur angetreten. Dass nun die Arbeitsgruppen, die die Thesen von Jeremy Rifkin mit Leben füllen**



sollen, nur knapp zweieinhalb Monate Zeit haben, um konkrete Anregungen zu formulieren, spricht jeder reellen Partizipation Hohn. Angesichts der Komplexität der Thematik wird es nicht möglich sein, in dieser viel zu kurzen Zeitspanne zwischen verschiedenen Gesellschaftsakteuren zu diskutieren und gemeinsam Anregungen zu formulieren.

Und nicht zuletzt: so positiv es ist, dass Sie Akteure zusammenrufen und so notwendig es auch ist, dass Wirtschaftsakteure eingebunden sind: **Eine reelle Zukunftsstrategie setzt voraus, dass eine ausgewogenere Gewichtung zwischen Wirtschafts-, Arbeitnehmer- und Sozialverbän-**

**den sowie Zivilgesellschaft besteht, als Sie dies bis dato sichergestellt haben.**

**Der Mouvement Ecologique ist der Meinung, dass ein reeller und offener Austausch unter allen Akteuren über die grundsätzliche Orientierung unseres Wirtschaftsmodells unter den gegebenen Bedingungen nicht möglich ist. Deshalb werden wir an den Arbeitsgruppen nicht teilnehmen, sondern vielmehr die Frage des wirtschaftlichen Wachstums verstärkt in den Fokus unserer Arbeit stellen.**

## Neben ernster Arbeit ... entspannende Momente

Im Mouvement Ecologique und vor allem beim Oekosoph weiss man nicht nur zu arbeiten, sondern auch sich zu amüsieren, gemeinsame Abende zu verbringen, wie nebenstehende Fotos zeigen: ein anregender Abend zum Thema Jagd (mit Vortrag und leckerem Essen), ein Quizabend der zu begeistern wusste und hervorragendes Kabarett mit Roll Gelhausen und Jay Schiltz zur Jahresschlussfeier in Holzem... sind nur einige der Veranstaltungen, die zu begeistern wussten.

Auch 2016 sind bereits erste Veranstaltungen geplant! Sie werden natürlich als Mitglieder als Erste davon erfahren!





## AM FOKUS

# «Grouss» Steuerreform 2016 – 2017: Am Sënn vun enger

Die „große“ anstehende Steuerreform in Luxemburg soll gemäß eigenen Aussagen DAS Aushängeschild dieser Regierung sein. Der Mouvement Ecologique bedauert jedoch, dass hierbei bis dato die Umgestaltung des Steuersystems im Sinne der nachhaltigen Entwicklung in der öffentlichen Diskussion nicht wirklich ein Thema war.

Dabei setzt das heutige Steuersystem eindeutig falsche Akzente aus Nachhaltigkeitssicht. Es ist z.B. sozusagen „blind“ auf dem ökologischen Auge! Nach wie vor wird der Ressourcenverbrauch wenig bis kaum besteuert, ebenso die Umweltbelastungen, wie CO<sub>2</sub>-Ausstoß u.a.m.. Unser Steuer- und Abgabensystem entspricht somit weder nationalen noch internationalen Zielen im Bereich nachhaltige Entwicklung.

Um die Debatte über die Steuerreform zu bereichern und im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu beeinflussen, hat der Mouvement Ecologique das „Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft“ (FÖS) mit einer Kurzanalyse des heutigen Luxemburger Steuersystems und der Erstellung erster Reformüberlegungen beauftragt.

Das Dokument mit dem Titel **„Ein nachhaltiges Steuersystem für Luxemburg - Eckpunkte und Ausgestaltungsvorschläge für Ökologisch-Soziale Steuerpolitik“** liegt nunmehr vor. Einige wesentliche Akzente nach Ansicht des Mouvement Ecologique seien im Folgenden besonders hervorgehoben.

Im folgenden finden Sie einige zentrale Aussagen aus der Studie. Die detaillierte 45-seitige Studie ist unter [www.meco.lu](http://www.meco.lu) veröffentlicht. Sie kann ebenfalls via [meco@oeko.lu](mailto:meco@oeko.lu) bestellt werden.

## Falsche Akzentsetzungen des Luxemburger Steuersystems

Die heutige Luxemburger Steuerstruktur setzt grundsätzlich die falschen Signale. Erwünschte Tätigkeitsbereiche, wie beispielsweise der Faktor Arbeit, werden steuerlich stark belastet, während die Besteuerung von Umweltbelastung und Ressourcenverbrauch vergleichsweise gering ausfällt.

Somit steht das heutige Steuersystem in Teilen im Widerspruch zu unseren gesellschaftlichen Zielen: es besteht Einigkeit, dass die erneuerbaren Energien gefördert werden sollen und nicht die klassischen Energieträger / Konsens ist ebenfalls, dass der Flächenverbrauch reduziert und die Luftqualität verbessert werden sollen u.a.m. Das Steuersystem hingegen steht z.T. im Widerspruch zu diesen Zielen: klassische Energieträger werden de facto unterstützt, Luftbelastung nicht bestraft u.a.m.

Es gilt schlichtweg unser Steuersystem in Kohärenz mit unseren gesellschaftlichen Zielen zu bringen.

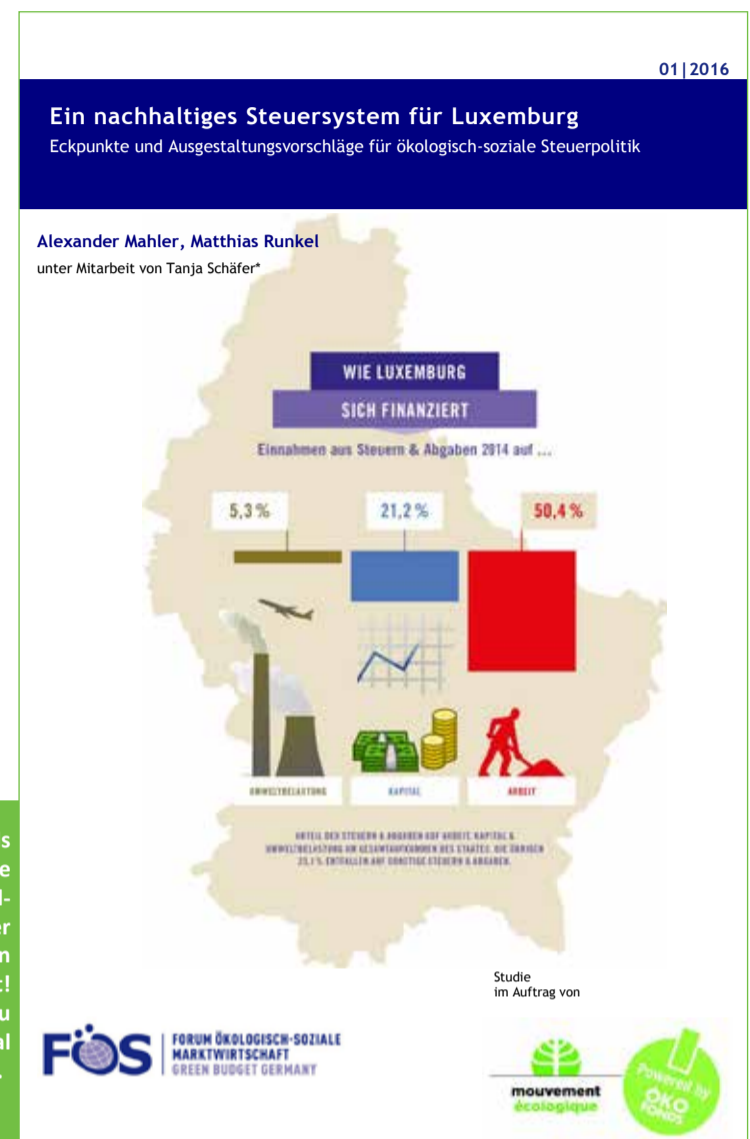
„Die geltenden politischen Rahmenbedingungen sind auf eine fossile und CO<sub>2</sub>-intensive Wirtschaft ausgerichtet“, so die Autoren der Studie.

Ziele einer nachhaltigen Umgestaltung der Wirtschaft, der Förderung ökologischer Produktions-, Gesellschafts- und Konsummodelle werden so de facto von der heutigen Steuerstruktur „konterkariert“, nationale und internationale Umwelt- und Klimaziele werden unterlaufen.

## Besonders relevante Fakten für Luxemburg (zitiert aus der „FÖS-Studie“)

- Ungleiche Verteilung der Steuerlast zwischen den Faktoren Umwelt - Kapital - Arbeit!**  
 „Umweltsteuern tragen im Jahr 2014 lediglich 5,25% zum gesamten Aufkommen der Steuern bei. Seit 2004 geht der Wert von 8,12% kontinuierlich zurück. Die relative Belastung des Faktors Kapital ist mit 21,2% auf einem historischen Tiefstand, mit stark rückläufiger Tendenz – trotz der herausragenden Stellung des Finanzsektors in Luxemburg.“
- Rückläufiger Anteil der Besteuerung durch Kapitalerträge, Vermögen, Erbschaften....**  
 „Die Besteuerung von Unternehmen, Kapitalerträgen, Vermögen, Erbschaften usw. macht einen immer geringeren Anteil aus.“
- Umweltsteuereinnahmen im Vergleich zu anderen EU-Ländern gering**  
 „Auch im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsstaaten ist der Anteil der Umweltsteuereinnahmen am Gesamtaufkommen in Luxemburg gering. (...) Die ungleiche Steuerbelastung der verschiedenen Faktoren belastet dabei nicht nur die Anreizstruktur der luxemburgischen Wirtschaft, sondern beeinträchtigt dabei auch den Handlungsspielraum der anliegenden Staaten.“
- Zunahme der Besteuerung des Faktors Arbeit**  
 „Der Faktor Arbeit hingegen trägt den Großteil der Steuerlast und die Belastung nimmt seit 2000 immer weiter zu. Das hemmt den Arbeitsmarkt, weil gerade die Besteuerung von Einkommen besonders verzerrend auf und ineffizient wirken (OECD 2010a). Arbeit wird für ArbeitnehmerInnen finanziell weniger attraktiv und für ArbeitgeberInnen teurer. Einkommenssteuern, Sozialabgaben etc.

Diese Graphik, die ebenfalls die Titelseite der Studie illustriert, zeigt ein Grundproblem im Luxemburger Steuersystem: die falschen Faktoren werden belastet! Umwelt und Kapital zu wenig - Arbeit proportional zu viel.



machen mittlerweile mehr als die Hälfte des gesamten Aufkommens des Staates aus.“ (...).

- Verschiebung der Steuerlast auf Haushalte**  
 „Der Großteil der Steuerlast von rund 950 Millionen Euro tragen dabei Haushalte - laut Eurostat sind es in etwa 37%. Auch in den Bereichen Verkehr und Ressourcen sind sie am stärksten belastet - 60% und 67% der Einnahmen werden von Haushalten erbracht.“
- Fehlender Ausgleich sozialer Differenzen**  
 „Auch die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen wird aufgrund der anteilig rückläufigen Belastung des Faktors Kapital immer weniger ausgeglichen. Während Steuern auf Arbeitseinkommen den Staatshaushalt mehrheitlich finanzieren, sind Kapitaleinkünfte, Erbschaften etc. deutlich schwächer betroffen. Sie stellen vor allem für einkommensstärkere und vermögendere Haushalte eine wichtige Einkommensquelle dar.“

**Schlussfolgerungen seitens der Autoren:** Handlungsbedarf besteht auf vielen Ebenen. Der Staat lenkt derzeit „an vielen Stellen und auf unterschiedliche Weise in die verkehrte Richtung.“

## Klarer Auftrag an die Regierung: Kurswechsel durch eine nachhaltige Steuerreform einleiten!

Im Rahmen der FÖS-Studie werden Handlungsempfehlungen für die Steuerreform formuliert. Die Autoren resümieren die grundsätzlichen Ziele wie folgt:

„Ein nachhaltiges Steuersystem sollte richtige Anreize und Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gesellschaft schaffen und gleichzeitig eine langfristige Finanzierung des Staatshaushalts sichern. Mit der Internalisierung externer Kosten - z.B. durch den Abbau umweltschädlicher Subventionen oder den Einsatz von Umweltsteuern - erhalten Umweltverschmutzung und andere schädliche Aktivitäten ein Preisschild. Das fördert umweltgerechte Produktions- und Konsumweisen und baut den künstlichen Wettbewerbsnachteil ökologischen Wirtschaftens ab. Unternehmen und Haushalte brauchen diese Berechenbarkeit und Sicherheit, dass sich langfristige Investitionen in Energieeffizienz und saubere Technologien lohnen. Zudem haben umweltökonomische Instrumente oft erhebliche Effizienzvorteile gegenüber ordnungspolitischen Maßnahmen (...).“

Dabei stellt die FÖS-Studie nach Ansicht des Mouvement Ecologique eine wichtige Diskussionsbasis dar, ohne dass der Mouvement Ecologique in dieser Phase eine Position zu allen Aussagen der Studie einnimmt. Folgende Überlegungen werden vom Mouvement Ecologique besonders aufgegriffen:





# nohaltiger Steuerreform

## 1. Umweltschädliche Subventionen abbauen

„Eine nachhaltige Haushaltspolitik muss aus finanzpolitischer und ökonomischer Perspektive immer zunächst beim Abbau umweltschädlicher Subventionen ansetzen. Subventionen belasten auf der einen Seite den Staatshaushalt und somit alle BürgerInnen, weil sie durch Ausgabenkürzungen, Schulden oder Steuern an anderer Stelle gegenfinanziert werden müssen. Sie verdrängen somit andere staatliche Ausgaben z.B. in Bildung, Gesundheit oder Infrastruktur. Auf der anderen Seite verzerren Subventionen die Preis- und Kostenstruktur der Wirtschaft. Dadurch beeinflussen sie den Wettbewerb und führen zu ökonomischen Ineffizienzen, weil die Marktpreise nicht mehr die tatsächlichen gesellschaftlichen Kosten widerspiegeln.“ so die Autoren der Studie.

Der Mouvement Ecologique fordert die Regierung auf, im Rahmen der anstehenden Steuerreform eine Analyse derartiger umweltschädlicher Subventionen zu erstellen und gezielt deren Abbau in die Wege zu leiten.

## 2. Verschiebung der Steuerlast zwischen den Faktoren Umwelt - Kapital - Arbeit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gewährleisten

Es kann nicht sein, dass wie seitens der Autoren der Studie offen gelegt, der Faktor Umwelt kaum steuerlich Berücksichtigung findet, der Kapitalfaktor vernachlässigt und der Faktor Arbeit am stärksten besteuert wird. Damit werden die Potentiale einer effizienten Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik nicht ausgeschöpft, falsche Akzente gesetzt, es erfolgt eine falsche Anreizstruktur.

Der Mouvement Ecologique ist der Überzeugung, dass im Rahmen der anstehenden Steuerreform vor allem der Faktor Umwelt, sowie der Faktor Kapital stärker besteuert werden müssen.

## 3. Umweltsteuern im Sinne nationaler und internationaler Verpflichtungen einführen bzw. ausbauen

Nach Ansicht des Mouvement Ecologique sollten u.a. vor allem eine Reihe spezifischer Steuern im Rahmen der anstehenden Steuerreform in Betracht gezogen werden. Zu diesen werden im Rahmen der FÖS-Studie auch erste Anregungen formuliert: Energiesteuern – Dieselbesteuerung – Dienstwagenbesteuerung – Umweltafgaben im Bereich Verkehr – Besteuerung im landwirtschaftlichen Sektor – Pestizidsteuer – Grundsteuer- CO<sub>2</sub>-Steuer.

Es sollte in Luxemburg sowohl eine Debatte über die Gestaltung der (genannten) wichtigen Steuern geführt und diese konkret im Rahmen der anstehenden Steuerreform angegangen werden. Darüber hinaus sollte aber generell überlegt werden, welche weiteren Steuern sinnvoll sind. Folgende Tabelle gibt (aufgrund ausländischer Beispiele) eine generelle Übersicht über potentielle Umweltsteuern, die ggf. ebenfalls in die Diskussion einbezogen werden sollten.

Dabei

- sollte der Steuersatz möglichst externen Kosten entsprechen. Zitiert sei aus der Studie: „Der erhobene Steuersatz sollte möglichst genau den externen Kosten entsprechen. Nur wenn der Marktpreis den tatsächlichen Kosten entspricht, führt das Marktgleichgewicht zu einem effizienten Ergebnis“;
- müssen die Steuern vorhersehbar- und abschätzbar sein, damit sich alle Akteure (Wirtschaft, Verbraucher ...) darauf einstellen können;
- ist eine logische / kohärente Besteuerung geboten;
- gilt es Marktverzerrungen abzubauen (auch durch eine Internalisierung der externen Kosten) und entsprechend auch das Verursacherprinzip verstärkt zu respektieren;
- soweit wie möglich eine Aufkommensneutralität und eine Lenkungswirkung zu gewährleisten.

## 4. Debatte über die Verwendung der Einnahmen führen

Es gilt hervorzuheben, dass Umweltsteuern auch unabhängig von der konkreten Einnahmeverwendung dazu beitragen, negative Umweltauswirkungen zu reduzieren. Natürlich ist auch die Verwendung der Steuergelder von grundsätzlicher Bedeutung. **Dabei gibt es verschiedene Modelle der Verwendung dieser Einnahmen. Diese können genutzt werden zur**

- Finanzierung des allgemeinen Haushalts;
- Kompensierung der Besteuerung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen;
- Finanzierung zukunftstragender Ausgaben (u.a. zur Förderung von Alternativen in den „besteuerten“ Sektoren);
- Ermöglichung einer Verschiebung der Steuerlast.

In der FÖS-Studie werden diesbezüglich keine abschließenden Empfehlungen gemacht. Folgende Tabelle legt jedoch die Vor- und Nachteile verschiedener Verwendungsmöglichkeiten auf. **Eine Entscheidung über die in Luxemburg anstrebswerten Verwendung der Einnahmen - deren Pro und Contra – muss im Rahmen der anstehenden Steuerreform getroffen werden.**

**Tabelle 2: Vor- und Nachteile verschiedener Verwendungsmöglichkeiten**

Verwendung	Vorteile	Nachteile
Finanzierung des allgemeinen Haushalts	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Größte Flexibilität der Ausgabenpolitik</li> <li>• Freie Priorisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwer kommunizierbar / Geringere öffentliche Akzeptanz</li> </ul>
Kompensation benachteiligter Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entschädigung der Gruppen, die von Umweltverschmutzung etc. betroffen sind</li> <li>• Umverteilung zugunsten zusätzlich belasteter, einkommensschwächerer Haushalte</li> <li>• Entlastung benachteiligter Unternehmenszweige</li> <li>• Akzeptanz betroffener Gruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hoher administrativer Aufwand</li> <li>• Unklare Kompensationshöhe und -verteilung (wen in welcher Höhe entschädigen?)</li> <li>• Mögliche Fehlanreize (rent-seeking), ökonomisch ineffizient</li> </ul>
Finanzierung zusätzlicher Ausgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierung von Ausgaben z. B. für Gesundheit, Bildung etc.</li> <li>• Finanzierung von umweltbezogenen Ausgaben (z. B. Effizienzmaßnahmen, Forschung, Schadensminderung)</li> <li>• Stärkung des Umweltschutzes</li> <li>• Höhere öffentliche Akzeptanz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einnahmen und Ausgaben können sich mit der Zeit ändern und decken sich evtl. nicht langfristig (Unsicherheit der Finanzierung)</li> <li>• Gefahr der Fehlallokation (Finanzierungsbedarf ändert sich)</li> <li>• Geringe Flexibilität in der Einnahmeverwendung</li> <li>• Widerstand der Finanzministerien/Haushälter</li> <li>• Juristische Widerstände (Non-Affektationsprinzip)</li> </ul>
Verschiebung der Steuerlast	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Z. B. Entlastung des Faktors Arbeit</li> <li>• „Doppelte Dividende“ (Jaeger 2012) bzw. doppelter Wohlfahrtsgewinn: 1) die Steuer reduziert die Umweltverschmutzung, 2) marktverzerrende Steuern auf Arbeit und Einkommen werden reduziert</li> <li>• Aufkommensneutrale Verlagerung der Steuerlast</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine zusätzlichen Finanzmittel für den Haushalt</li> <li>• Zielkonflikt zwischen ökologischen und fiskalischen Zielen der Steuer (Nachhaltigkeit des Steueraufkommens)</li> </ul>

Quelle: Auf Grundlage von World Bank (2005), Schlegelmilch/Joas (2015)

## 6. Debatte über Anpassung von Umweltsteuern an Preisentwicklung führen

Stellt sich die Frage der Anpassung der Höhe der Umweltsteuern an die Inflation. Die Autoren der Studie schreiben hierzu folgendes:

„Die Inflation schwächt die fiskalische Funktion von Mengensteuern im Allgemeinen sowie die ökologische Funktion von Umweltsteuern im Speziellen (...) eine regelmäßige Anpassung der Steuersätze an die Veränderung des Preisniveaus, könnte den realen Verlust der Steuereinnahmen und des Preissignals verhindern. So werden seit einigen Jahren Energiesteuern, CO<sub>2</sub>-Steuer, Steuersätze der Kfz-Steuer oder auch andere Verbrauchsteuern z. B. in Dänemark, den Niederlanden und Schweden an das Preisniveau gekoppelt.“ Auch diese Fragestellung müsste in Luxemburg offensiv angegangen werden.

## 7. Vorhersehbarkeit und gute Kommunikation als Basis

Es versteht sich von selbst, dass die Vorhersehbarkeit und eine gute Kommunikation über

## Umweltsteuern

### • Beispiele für umweltbezogene Steuern

Handlungsfeld	Beispiele der Instrumente
Verkehr	• Zulassungssteuer nach CO <sub>2</sub> -Ausstoß, Jährliche Kfz-Steuer nach Motorgröße oder Kraftstoffverbrauch, Mautgebühren für Pkw und Lkw, City-Maut, Luftverkehrsabgabe
Energie	• Steuern auf Kraftstoffe, Steuern auf Heizstoffe, Stromsteuer
CO <sub>2</sub>	• Äquivalenzprinzip bei Heiz- und Kraftstoffen, Besteuerung der emittierten Menge CO <sub>2</sub>
Luft	• Luftverschmutzungsgebühren, häufig auf Schwefel und SO <sub>2</sub> , aber auch VOC, NO <sub>x</sub> , SO <sub>2</sub> , PM, NH <sub>2</sub> , Schwermetalle, CO, NH <sub>3</sub> , Kohlenwasserstoffe, Staub, Kadmium, Quecksilber, Asbest sowie Ozon abbauende Stoffe
Wasser	• Steuern und Gebühren auf die Versorgung und den Verbrauch von Trinkwasser, Abwassergebühren
Biodiversität	• Bodenwertsteuern, Fanggebühren, Fischereiverwaltungsgebühren, Non-Compliance-Gebühren, Gebühren mit Bezug zur Nutzung von Wald und Bäumen, Naturschutzgebühren, Gebühren auf Landnutzungsänderungen
Abfall	• Mülldeponiesteuern, Müllverbrennungssteuern, Verursacherbezogene Abfallgebührenschemen: Pay-as-you-throw schemes (PAYT)
Ressourcen	• Steuern auf natürliche Ressourcen nach Volumen (m <sup>3</sup> ) oder Gewicht (kg oder t), Kies, Sand, Steinkohle, Braunkohle und Torf
Landwirtschaft	• Steuern auf Pestizide und Düngemittel, Stickstoffüberschussabgaben

## 5. Sozialverträglichkeit sicherstellen

„Ein weiterer, häufig erwähnter Kritikpunkt umweltpolitischer Maßnahmen sind ihre sozialen Auswirkungen. Umweltsteuern haben - wie die meisten Steuern - eine Umverteilungswirkung, weil sie unterschiedliche Akteure unterschiedlich stark belasten.“ Dabei liegt auf der Hand, dass der Impakt einer Steuer auf einkommensschwächere Haushalte stark je nach Steuer variiert, da die Haushalte unterschiedlich je nach Steuer betroffen sind.

In Luxemburg ist eine Debatte darüber, ob und wie diese Effekte kompensiert werden sollen überfällig. Dabei gilt es mehrere Überlegungen in Betracht zu ziehen: so muss es weiterhin oberstes Ziel sein, dass die **Umsetzung sozialer Ziele mit sozialpolitischen Instrumenten** erfolgen soll. Nichtsdestotrotz bietet es sich natürlich auch an, für spezifische Steuern gezielte Kompensationsmaßnahmen für sozial schwache Haushalte vorzunehmen.

Sinn und Zweck der Steuern eine Voraussetzung sine qua non für eine erfolgreiche nachhaltige Steuerreform sind. Eine gute frühzeitige Ausrichtung der Wirtschaft schafft zudem, so die Autoren der Studie, „Wettbewerbsvorteile für die Zukunft“.

## 8. Weitere institutionelle Maßnahmen ergreifen

Es versteht sich von selbst, dass eine nachhaltige Steuerreform nur ein - aber sehr zentrales Instrument - im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist. Weitere grundsätzliche Reformschritte sind erforderlich: seien es strengere gesetzliche Vorgaben (z.B. auch Verbot von Pestiziden) oder aber Initiativen im Sinne des „Green Budget“ oder aber das Erstellen eines ökologischen Profils des Staatshaushaltes.

## Fazit... folgende Seite



## DEST AN DAT

# Fir eng nohalteger Steierreform – Unterredungen anlässlich der Vorstellung der Studie

Es waren doch recht spannende Tage beim Mouvement Ecologique, als die Studie zur nachhaltigen Steuerreform vorgestellt wurde. Wie wird die Aufnahme und das Echo in der Presse sein, so natürlich eine der zentralen Fragen.

## Das Echo in der Presse

Liest man diverse Kommentare, u.a. im Woxx und im Editorial des Tageblattes (siehe [www.meco.lu](http://www.meco.lu)), so kann man feststellen, dass Teile der Presse den Reformbedarf im Sinne der nachhaltigen Entwicklung anerkennen. Grundsätzlich war die Berichterstattung in den diversen Medien, von Luxemburger Wort, RTL bis zum Journal und Quotidien recht interessant.

## Sitzung mit „Stakeholdern“

Doch es fand nicht nur eine Pressekonferenz zum Thema statt. Die Studie wurde ebenfalls den sogenannten „forces vives de la nation“ vorgestellt. Vertreter von Parteien, des Wirtschafts- und Sozialrates, von Patronatsvertretungen, der Gewerkschaften, des Nachhaltigkeitsrates ... nahmen an dieser informellen Sitzung teil. Wie in Luxemburg üblich, entbrannten die wirklichen Diskussionen „beim Patt“. „Eine Reihe von den unterbreiteten Vorschlägen sind sinnvoll, finden Sie aber auch die Akzeptanz der Bevölkerung?“ so

eine der meist gestellten Fragen. Diskutiert wurde dabei lange über den „offizielleren Teil“ der Veranstaltung hinaus. Thematisiert wurde dabei aber auch immer wieder, dass der Zeitrahmen der Regierung doch sehr eng sei (bis Ende März will die Regierung ihre Vorstellungen darlegen). Wie kann innerhalb dieses kurzen Zeitrahmens überhaupt eine sinnvolle Reform erstellt werden, die auch dazu beiträgt, grundsätzliche Weichen neu zu setzen?

## Unterredung mit Finanzminister Pierre Gramegna

Am folgenden Tag fand dann eine Unterredung mit Finanzminister Pierre Gramegna, in Anwesenheit von Spitzenbeamten von Ministerium und Steuerverwaltung statt. Der Austausch war äußerst offen und konstruktiv. P. Gramegna warf dabei ebenfalls die Frage der Machbarkeit und Akzeptanz diverser Umweltsteuern auf, zeigte sich aber äußerst interessiert an einigen Vorschlägen (an dieser Stelle sei respektiert, daß sich der Minister die Anregungen in aller Offenheit anhören wollte, ohne „stante pede“ im Detail Stellung beziehen zu wollen). Die nahe Zukunft wird zeigen, inwiefern die Ideen aufgegriffen wurden.

Dem Mouvement Ecologique ist durchaus



bewusst, dass bis Ende März - so das Timing der Regierung - nicht alle die in der Studie angeführten Steuern mit Leben gefüllt und im Detail skizziert werden können. Und doch: diese Regierung ist mit dem Anspruch angetreten, grundsätzliche Reformen durchzuführen. Dies muss gerade auch das Steuersystem betreffen, das derzeit die falschen Akzente setzt.

Der Mouvement Ecologique erwartet, deshalb u.a. dass

**Bekennnis seitens der Regierung erfolgt, wie sie das Steuersystem progressiv im Sinne der nachhaltigen Entwicklung umgestalten will, so dass Faktoren Umwelt und Kapital stärker und der Faktor Arbeit weniger belastet wird und**

- **parallel einige der vorgeschlagenen Steuern, die von besonderer Bedeutung sind, eingeführt werden und dies auf sozialverträgliche Art und Weise erfolgt.**

## FAZIT

„Die Politik setzt die Rahmenbedingungen zur Gestaltung der Marktwirtschaft, diese beeinflussen logischerweise die Entscheidungen aller Marktakteure grundlegend. So schafft die Einnahmen- und Ausgabenpolitik des Staates eine Anreizstruktur mit enormer Lenkungswirkung und bestimmt die Richtung seiner volkswirtschaftlichen Strategie.“ Entsprechend groß ist das Potential einer nachhaltigen Steuerreform um „ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und ökonomische Effizienz mit ausgewogenen Staatsfinanzen zu verbinden.“ Umwelts-teuern können „Marktverzerrungen abbauen, Lenkungswirkung entfalten und zur Haushaltskonsolidierung beitragen bzw. finanzielle Freiräume schaffen.“ Vor allem auch zu Zeiten, wo die Regierung mittels „Rifkin-Studie“ vorgibt die Wirtschaft nachhaltiger gestalten zu wollen, wo gemäß Aussagen von Regierungsvertretern Energieeffizienz, Ressourcen- und Klimaschutz eine Priorität darstellen sollen, führt kein Weg daran vorbei!

Und nicht zuletzt ist eine nachhaltige Steuerreform eine Frage der Glaubwürdigkeit dieser Regierung betreffend die Belastung verschiedener gesellschaftlicher Aktivitäten.



# L'accord de libre échange de l'Amérique du Nord (NAFTA) est utilisé pour attaquer des décisions prises pour protéger l'environnement naturel

D'après des informations parvenues à la plateforme Stop TTIP l'entreprise TransCanada, un géant du secteur de l'énergie qui a son siège à Calgary, dans la province Alberta du Canada, demande des dommages-intérêts de l'ordre de 15 milliards de dollars américains au Gouvernement fédéral des Etats-Unis d'Amérique parce que ce gouvernement a refusé de délivrer pour des raisons environnementales l'autorisation de construire l'oléoduc Keystone XL Pipeline. Une disposition de l'accord de libre échange de l'Amérique du nord (NAFTA) rend possible une telle demande pour le motif que l'entreprise concernée a perdu des profits potentiels.

Le Traité de libre échange trans-pacifique (TPP) entend élargir cette disposition et permettra à une entreprise d'agir en dommages-intérêts si

elle estime que des dispositions légales ou réglementaires prises démocratiquement par un Etat souverain pour des raisons de protection de la santé et de la sécurité des ses citoyens, pour raisons de protection de l'environnement ou pour d'autres raisons légitimes d'intérêt général.

Les négociations pour le traité de libre échange et de protection de l'investissement (TTIP) entre les Etats-Unis d'Amérique et l'Union européenne vont dans le même sens. Le titre même du projet d'accord l'indique, le mandat de négociation de la Commission européenne le prévoit et la nouvelle proposition de la Commission pour créer une instance d'arbitrage plus indépendante ne change rien quant au fond.

Dans une société démocratique l'intérêt général

prime l'intérêt particulier. Tout Etat, toute Union d'Etats doit pouvoir démocratiquement décider des règles qui régissent la vie et l'activité de ses citoyens et des entreprises qui y exercent leurs activités.

La propriété privée est dans nos sociétés protégée par la loi, mais il n'existe pas de droit à un profit potentiel. Accorder un tel droit à des entreprises qui ont aujourd'hui souvent des moyens financiers dépassant ceux de nombreux Etats renforcera encore plus le pouvoir de ces entreprises. Les autorités publiques des Etats soumis à de telles dispositions prendront leurs décisions sous influence.

Pour éviter d'entrer dans une telle situation qui risque d'aboutir à un véritable déni démocratique

la plateforme Stop TTIP exige l'arrêt des négociations en cours et la mise à plat du mandat de négociation de la Commission européenne.

**Communiqué par la plateforme le lundi 11 janvier**

(1) La plateforme est composée des organisations suivantes :

Action Solidarité Tiers Monde ; Aleba ; Bio-Lëtzebuerg – Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg Asbl ; Caritas Luxembourg ; Cercle de coopération des ONG de développement ; CGFP ; Fairtrade Luxembourg ; FGFC ; FNCTTFEL ; Greenpeace Luxembourg ; LCGB ; Lëtzebuerg Jongbaueren a Jongwënzer Asbl ; Mouvement écologique ; natur&emwelt a.s.b.l ; OGBL ; Syp-rolux ; Stop TAFTA Luxembourg ; Union luxembourgeoise des consommateurs.



## DEST AN DAT

# Keine weiteren naturzerstörerische und ökonomisch zweifelhaften Flurbereinigungsprojekte! Reformen sind überfällig!

Das Projekt einer Wald-Flurzusammenlegung („remembrement forestier“) in Drauffelt sorgte in den vergangenen Wochen zu Recht für reichlich Diskussionsstoff. Waldbesitzer setzten sich dort mit Nachdruck gegen die Pläne des „Office National de Remembrement“ (ONR) zur Wehr, das Waldwegenetz vor Ort massiv auszubauen. Ökologisch nicht vertretbar, Verschwendung von Geldern und nicht notwendig, so die Hauptargumente der Waldbesitzer... Argumente, die auch der Mouvement Ecologique seit Jahren in zahlreichen Dossiers betreffend Remembrementprojekte vorgebracht hat. Eine Aktualisierung der Stellungnahme des Mecos:

Bemerkenswert ist nun, dass den Drauffelter Waldbesitzern nach zähem Hin und Her von dem „Office National du Remembrement“ Recht gegeben wurde resp. werden musste und deren (billigere und naturschutzverträgliche) Alternativvorschläge aufgegriffen wurden.

Doch auch wenn dieses Dossier dank des beherzten Engagements von einigen Besitzern glimpflich ausging, ist damit das grundsätzliche Problem nicht gelöst! Ändert sich nichts an der heutigen Gesetzgebung und der Vorgehensweise des ONR sowie der Naturverwaltung (die das Projekt in der ursprünglichen Form mitgetragen hatte), so ist es nur eine Frage der Zeit, bis das nächste problematische Projekt ansteht.

Dies, weil sich die heutige Flurbereinigungspraxis schlichtweg durch eine überalterte und demokratische und untransparente Gesetzgebung und Vorgehensweise auszeichnet, wie das Dossier Drauffelt auf exemplarische Art und Weise aufgezeigt hat.

**Gemeinden und Eigentümer werden nur begrenzt in die Planungen eingebunden.** Im Fall Drauffelt wurden so nur jene von einer der zwei betroffenen Gemeinden über den geplanten Remembrement informiert. Außerdem besteht hierbei nach wie vor eine Zwangsmitgliedschaft in einem Eigentümersyndikat mit weitreichenden Entscheidungsbefugnissen und höchst problematischen demokratischen Spielregeln (was wohl kaum vor dem Europäischen Gerichtshof Bestand halten würde) u.a.m.

**Die Planung ist zudem undurchsichtig:** bestehende Wege werden nicht berücksichtigt, neue Wege werden nur wenige Meter neben bestehenden geplant (was größere Fällaktionen nach sich ziehen müsste), Parzellen werden durchschnitten...

**Naturschutzaspekte werden zu sehr außen vor gelassen.** Die Konsequenz: eine weitere Zerschneidung der Lebensgemeinschaft Wald durch das Anlegen von (überbreiten und häufig unnützen) Wegen, welche zudem als Durchfahrten geplant sind und darüberhinaus eine weitere Verlärmung des Waldes mit sich bringen. Das Fällen auch von

alten Bäumen (wie im Fall Drauffelt von sehr alten „Molbeem“) für die Neutrassierung, größere Terrassierungsarbeiten für den Wegebau mit -zig Tausend Kubikmetern Schottereinbringung in die Landschaft (beim Remembrement Beckerich wurden sogar 11 000m<sup>3</sup> Schotter zum Wegebau veranschlagt!).

Und nicht zuletzt: **allzu oft ist der ökonomische Nutzen kaum gegeben bzw. nicht nachgewiesen, es erfolgt de facto kaum eine Kosten-Nutzen-Rechnung:** Was kostet die Flurbereinigung? Welcher Nutzen ist daraus zu ziehen? De facto kommt so manches Projekt einer nicht nachvollziehbaren Verschwendung von öffentlichen und privaten Geldern gleich.

**Aus all diesen Gründen setzt sich der Mouvement Ecologique seit Jahren für eine grundsätzliche Reform des hoffnungslos überalterten Remembrementsgesetzes aus dem Jahre 1964 ein, so wie im Koalitionsabkommen versprochen. Es wäre an der Zeit Nägel mit Köpfen zu machen! Das Landwirtschafts- und das Nachhaltigkeitsministerium**



müssen endlich ein zeitgemäßes Projekt auf den Tisch legen!

Doch darüber hinaus gilt es in der Zwischenzeit die derzeitige Praxis zu hinterfragen und dem ONR klare politische Richtlinien zu geben! Dabei gilt es auch die Rolle der Naturverwaltung zur Diskussion zu stellen, die immerhin im Fall von Drauffelt die erste Wegeplanung des ONR (unter der Kompetenz des Landwirtschaftsministeriums) mitgetragen hat. In Erwartung einer grundlegenden Reform des Gesetzes müssten auch jetzt schon Grundprinzipien der Demokratie und der nachhaltigen Bewirtschaftung berücksichtigt werden.

## Verlängerung des Verbotes der Fuchsjagd: die richtige Entscheidung!

Im letzten Regierungsrat wurde entschieden, das Verbot auf die Fuchsjagd beizubehalten und parallel eine diesbezügliche Expertengruppe einzusetzen. Der Mouvement Ecologique begrüßt ausdrücklich die Fortführung des Jagdverbotes und den Willen der Regierung sowie des Nachhaltigkeitsministeriums den Fuchs weiterhin unter Schutz zu stellen. Dies u.a. aufgrund folgender Argumente.



Bislang wurden zwischen 2.500 und 3.500 Füchse pro Jahr geschossen (Tendenz fallend). Die Aussage verschiedener Kreise, auf Grund des Jagdverbotes habe sich die Fuchspopulation um die gleiche Anzahl vermehrt, darf stark angezweifelt werden. Es gibt keine entsprechenden wissenschaftlich abgesicherten Zahlen, welche dies belegen könnten.

Richtig ist, dass die Menschen immer tiefer in die Natur und somit in die Reviere der wildlebenden Tiere eindringen. Dies ist vor allem bei den verstreut in der freien Landschaft etablierten Aussiedlerhöfen der Fall. Da hier außerdem jede Menge Futter, u.a. aber auch Mäuse, zu finden ist, macht den Besuch dieser Gehöfte in einer zunehmend ausgeräumten Landschaft zu einer lohnenden Angelegenheit für den Fuchs.

Füchse sind sehr anpassungsfähig und haben deshalb auch das enorme Nahrungsangebot in

den Ortschaften für sich entdeckt. Der Komposthaufen und das Katzenfutter auf der Terrasse sind eine unerschöpfliche Nahrungsquelle. In Luxemburg-Stadt sind Füchse anzutreffen, sogar in Großstädten sind sie häufig, in Zürich z.B. leben 800 Tiere. **Deshalb dürften die Forderungen der Jäger, die vermeintliche Gefährdung der menschlichen Gesundheit durch die Bejagung des Fuchses zu verhindern, wohl kaum innerorts zum Tragen kommen. Normale Hygienemaßnahmen, wie Hände und Gemüse waschen, dürften zur Prophylaxe ausreichen.**

Zum Thema **Fuchsbandwurm** gilt nach wie vor, dass es zwar eine tödliche Erkrankung ist, allerdings bei zwei Krankheitsfällen im Jahr in Europa, doch wohl nicht das größte Risiko darstellt. Besonders wenn man weiss, dass nicht nur der Fuchs diesen Parasiten verbreitet, sondern auch Haustiere, wie nicht entwurmete freilaufende Katzen und Hunde.

Nur mit der drastischen Bejagung der Füchse, so die Aussage mancher Jäger, könnte die nötige Reduzierung der Fuchsdichte herbei geführt werden, welche zu einem Zusammenbruch der Infektionskette führen könnte. Dieses Argument ist seit Jahrzehnten wissenschaftlich widerlegt, wie das Beispiel der **Tollwutbekämpfung** eindeutig beweist. Diese Virusinfektion grassierte bis weit in die 1980er Jahre in ganz Mitteleuropa. Massive Abschusskampagnen, bis hin zur flächendeckenden Begasung der Fuchsbaue in den 1960er Jahren, konnten die Wildtollwut nicht eindämmen. Erst mit dem Auslegen von Impfködern wurde Europa tollwutfrei.

**Eine verstärkte Bejagung des Fuchses hat sogar eher entgegengesetzte Effekte, die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Tollwut-Virus wurde durch die massive Bekämpfung sogar nachweislich beschleunigt.** Fuchsrüden besetzen Reviere, in denen mehrere Fähen leben, von denen aber in der Regel nur eine trächtig wird. Wenn durch Abschüsse die sozialen Bindungen der Tiere immer wieder gestört werden, löst sich diese interne Geburtenkontrolle auf, mehrere Weibchen werfen 4-5 Welpen. Man kann diese ökologische Tatsache demnach auf folgende Formel reduzieren: Fuchsjagd = mehr Füchse!

**Hervorhebenswert ist zudem die Rolle der Füchse bei der Bekämpfung von Mäusen.** Im Frühling und Sommer 2015 gab es eine extrem starke Vermehrung von Mäusen. Diese „Mäusejahre“ wiederholen sich in Zyklen von 4-6 Jahren. Hier sei denn auch auf die Probleme mit Borreliose und Hanta erwähnt, beide Erreger finden in den Mäusen ihr Reservoir. Hanta tritt vor allem in den warmen Sommermonaten auf, Füchse als fleißige Mäusejäger sind mithin Alliierte in der Bekämpfung dieser problematischen Krankheiten. Seit dem Herbst 2015 sind

die Nagerbestände zusammengebrochen, mit entsprechenden Folgen für die Fuchspopulation. Vor allem noch unerfahrene Jungfüchse verhungerten oder fielen bei der Suche nach Aas entlang der Straßen dem Verkehr zum Opfer.

**All diese Überlegungen sind ausreichende Gründe um das Jagdverbot auf den Fuchs weiter aufrecht zu halten und wissenschaftlich zu begleiten, ein einjähriges Verbot, wie bis dato in Luxemburg, kann dazu keine Aufschlüsse geben!**

Der Mouvement Ecologique hat sich seit jeher für eine Bejagung bestimmter Wildarten (unter der Bedingung eines sinnvollen Nutzungsgebotes) ausgesprochen, dies im Interesse des Schutzes unserer Waldökosysteme und der Landwirtschaft. Dies trifft aber auf keinen Fall für den Fuchs zu. Eine sinnvolle Nutzung der Füchse oder eine regelrechte Gefahrenlage für die menschliche Gesundheit sind nicht gegeben, ebensowenig wie eine Reduzierung der Bestände mithilfe der Flinte.

**Der Mouvement Ecologique begrüßt die Einsetzung eines wissenschaftlich besetzten Gremiums, welche die Entwicklung der Fuchspopulation mittels Studien und wissenschaftlichen Erkenntnissen verfolgt.**



# Ekologesch Landwirtschaftsberodung: Broschüre über den heimischen Leguminosenanbau erschienen!

Die Broschüre „Welche Leguminose passt zu mir – Auswertung der Beratung im Rahmen des Projektes: Eiweißstrategie für Luxemburg“ über den Anbau heimischer Hülsenfrüchte wurde jetzt von der „Ekologesch Landwirtschaftsberodung“ herausgegeben. Die sogenannten Leguminosen sind aufgrund ihres hohen Proteingehaltes von essentieller Bedeutung für die menschliche als auch für die tierische Ernährung. Zum Teil wird der Proteinbedarf unserer Nutztiere durch die Hülsenfrucht Soja gedeckt, welches aus Übersee importiert werden muss - mit entsprechender klima- und umweltschädlicher CO<sub>2</sub>- und Nährstoffbilanz. Um die Versorgung der Nutztiere durch heimisches Protein zu fördern, berät die Ekologische Landwirtschaftsberatung Landwirte zur Thematik des Anbaus von Leguminosen unter hiesigen Klima- und Standortbedingungen. Zusätzlich steht den Landwirten seit November 2015 das Online-Beratungstool [www.legutool.lu](http://www.legutool.lu) zur Verfügung. Dieses soll den Landwirten die Auswahl der zu ihrem Betrieb passenden Leguminosenarten vereinfachen.

Die Publikation kann über ein Kontaktformular auf der Internetseite [www.legutool.lu](http://www.legutool.lu) oder per E-Mail an [oeoekozenter@oeko.lu](mailto:oeoekozenter@oeko.lu) bestellt werden. Weitere Informationen finden Sie unter [www.oekoekozenter.lu](http://www.oekoekozenter.lu).



## WELCHE LEGUMINOSE PASST ZU MIR?

Auswertung der Beratung im Rahmen des Projektes: Eiweißstrategie für Luxemburg



**2.4. Verwertung**

**Aus der Praxis:**

Wie bei jeder Ackerfrucht ist auch bei den Leguminosen zunächst zu klären, ob das Erntegut als **Marktlücke** angeboten oder **im Betrieb selbst, z.B. als Futtermittel**, eingesetzt werden soll. Für die erste Variante sind vor allem solche Kulturen interessant, die einen möglichst hohen Preis erzielen. **Dies ist besonders bei Soja und den weißblühenden Körnerleguminosen der Fall.** Die **weißblühenden** werden gegenüber den **buntblühenden** Körnerleguminosen bevorzugt, da sie auch in der **Geflügel- und Schweinefütterung** eingesetzt werden können. Hintergrund sind ihre geringen Gehalte an antinutritiven Stoffen wie Tannin, Vicin, Convicin und Alkaloiden. Diese (Gift-/Bitter-)Stoffe sollen eigentlich die Pflanzen **vor Fraßfeinden schützen**. Bei Geflügel und Schweinen wirken sie sich negativ auf die Leistung (Fleischzunahme/Legeleistung) und die Futtermittelverwertung aus. **Gleichzeitig** sind diese Sorten aber wesentlich **anfällig gegenüber Krankheiten** wie *Ascochyta*, *Fusarium*, *Rhizoctonia*, *Botrytis*.

Viruskrankheiten etc. und liefern zumeist **geringere Erträge**. Deutlich **resistenter** sind hingegen die **buntblühenden** Arten, die aufgrund ihrer höheren Antinutritivgehalte ausschließlich in der Rinderfütterung eingesetzt werden können. Hieraus wird deutlich, dass auch bei der innerbetrieblichen Verwertung genau geprüft werden sollte, wie und wo das Erntegut zum Einsatz kommen soll.

Die einzelnen Tierarten unterscheiden sich allerdings nicht nur hinsichtlich ihrer Toleranz gegenüber antinutritiven Stoffen, sondern haben auch spezielle Fütterungsansprüche bzgl. Eiweißkonzentration und -qualität (Aminosäuremuster).

**2016**  
**INTERNATIONALES JAHR DER HÜLSENFRÜCHTE**

# Autofestival 2016 im Zeichen des Abgasskandals

[www.oekotopten.lu](http://www.oekotopten.lu)

Vom 23. - 1. Februar luden Luxemburgs Autoverkäufer wieder zu ihrem jährlichen Autofestival ein. Das Anwerben der Kunden dürfte sich nach dem weltweiten Abgasskandal des VW-Konzerns Mitte September jedoch als besonders schwierig erweisen, da das Vertrauen der Kunden schwer erschüttert ist.

Hintergrund des Skandals ist die Manipulation der Stickoxidwerte von Millionen von Modellen der Marken VW, Audi, Seat und Skoda. Der VW-Konzern hat dabei eine Software eingesetzt, die erkennt, ob sich das Fahrzeug gerade auf dem Prüfstand befindet oder im richtigen Einsatz auf der Straße. Wenn der Wagen offensichtlich auf Abgasemissionen getestet wird, schaltet die Software die Abgasreinigung ein. Das senkt unter Umständen zwar die Motorleistung oder erhöht den Spritverbrauch, bringt aber die gewünschten Emissionswerte. Stellt die Software fest, dass der Wagen gerade auf der Straße fährt, schaltet die Software die Abgasreinigung aus.

## Manipulierte Werte auch bei anderen Autokonzernen?

Obschon vor allem der VW-Konzern im Mittelpunkt des Abgasskandals steht, werden auch weitere Automarken verdächtigt, eine ähnliche Manipulationssoftware einzusetzen. Jüngstes Beispiel ist die Marke Renault, bei welcher Anfang Januar Hausdurchsuchungen in mehreren Abteilungen durchgeführt wurden.

Neben der Manipulation der Stickoxidwerte werden nun auch wieder die Tests zur Messung des Kraftstoffverbrauchs und der Schadstoffemissionen an sich heftig diskutiert. Schon seit langem ist bekannt, dass die Angaben zum Spritverbrauch und den CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht der Realität ent-

sprechen. Immer wieder forderten Umwelt- und Konsumentenschutzorganisationen deshalb eine Neuregulierung der Tests, die auf realen Bedingungen basieren. Diese Neuregulierung wird dann auch schon seit Jahren im EU-Parlament und der europäischen Kommission diskutiert. Dabei gelang es vor allem der deutschen Auto-Lobby, Bemühungen zur Einführung eines neuen Abgas-Testverfahren stets zu blockieren, respektive Maximalmissionswerte von Stickoxiden oder CO<sub>2</sub> zu verwässern.

Umweltverbände u.a. sehen sich durch den aktuellen Abgasskandal in ihren Vorwürfen bestätigt und werden sich mit noch größerem Einsatz für eine Verbesserung der Verfahren einsetzen.

Das „International Council on Clean Transportation“ (ICCT) hat in eigenen Tests gezeigt, dass der Unterschied am Spritverbrauch, und somit auch an CO<sub>2</sub>-Emissionen, zwischen den Angaben der Autokonzerne und den realen Werten seit 2001 stetig wächst. Im Durchschnitt liegt der Unterschied aktuell bei mehr als 35%. 2001 waren es lediglich 8%.

## Trotz oder gerade wegen der Skandale: Gerade jetzt beim Autokauf auf ökologische Aspekte achten!

Das Projekt Oekotopten.lu, welches seit 2008 sieben Autolisten vom kleinen Stadtwagen bis zum großräumigen Van führt, bietet auch dieses Jahr dem verunsicherten Autokäufer konkrete Handlungsempfehlungen. Bewertet werden die Modelle nach Herstellerangaben auf Basis des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, der Feinstpartikel und der Stickoxide; alle Modelle entsprechen der aktuellen Abgasnorm Euro 6, die seit September 2015 für Neuzulassungen gültig ist.

- **Falls Ihr Fahrverhalten es ermöglicht: Elektroauto Vorrang geben:** Elektroautos, die derzeit einen hohen Anschaffungspreis haben, sind sicherlich die ökologischste Wahl. Sie emittieren, mit dem aktuellen Strommix aller luxemburgischen Stromanbieter, kein CO<sub>2</sub>. Allerdings beträgt die Reichweite derzeit etwa 200 km, was dazu führt, dass der Wagen nicht für jeden geeignet ist.
- **Benzinmodellen den Vorrang vor Diesel geben!** Benziner sind sicherlich aus ökologischer Sicht die interessanteste Wahl. Feinstaubpartikel und Stickoxide fallen bei den Otto-Motoren weit niedriger aus als bei vergleichbaren Diesel-Motoren. Vor allem bei den kleinen Stadtwagen ist die Auswahl an verschiedenen Modellen groß.
- **Hybrid-Modell als beste Alternative in der Kompaktklasse:** Obwohl die graue Energie – sprich Ökobilanz – bei der Herstellung dieser Modelle, die von Diesel- oder Benzinfahrzeugen um ein mehrfaches übertrifft, haben Hybrid-Autos mit ihrer ausgereiften Technik betreffend Lebenszykluskosten bei einer intensiven und langen Nutzung die Nase vorn.
- **Bei größeren Modellen weiterhin auf CO<sub>2</sub>-Verbrauch achten!** Bei größeren Modellen, wie z.B. Vans mit 6 Sitzen bleiben dem Käufer leider wenige Alternativen zum Diesel. Hier sollte der Kunde auf jeden Fall auf die CO<sub>2</sub>-Werte achten, die bei der größten Autokategorie schnell in die Höhe steigen kann. Auf Oekotopten.lu liegt der Maximalwert bei Vans bei 110 g CO<sub>2</sub>/km. Obwohl auch bei den oberen Klassen Hybrid- und Elektroautos in den Oekotopten-Listen vertreten sind, werden diese wohl sicherlich im Moment nur von einer kleinen Klientel ins Auge gefasst, bedingt durch die hohen Anschaffungskosten. Eine Empfehlung sind sie dennoch wert.

## Alternativen zum Neukauf beachten!

Vor der Kaufentscheidung eines Neuwagens sollte man sich im Klaren sein, ob das jetzige Auto bei rücksichtsvollem Gebrauch und hinsichtlich der Ökobilanz neuproduzierter Autos nicht noch einige Zeit seinen Dienst tut. Die Abgasaffäre wird nicht ohne Konsequenz auf die Entwicklung sauberer Motoren, praxisnäherer Tests und somit ehrlicheren Daten sein.

Das Projekt Oekotopten.lu versteht sich nicht alleine als Ratgeber beim Kaufentscheid eines Autos, sondern will darüber hinaus den Menschen alternative Fortbewegungsmittel aufzeigen, wie z.B. elektrische Fahrräder, sogenannte Pedelecs, die dank eines elektrischen Motors jedem erlauben sich mühelos auf gesundheitsfördernde und umweltbewusste Manier weiterzubewegen. In vier Produktlisten – vom Citybike über Mountainbike bis zum Faltrad, welches den Aktionsradius in Verbindung mit dem öffentlichen Verkehr erweitert – hat der Konsument eine große Anzahl an verschiedenen Modellen.

Kontakt: Thierry LAGODA  
Projektleiter [www.oekotopten.lu](http://www.oekotopten.lu)  
Tel.: 43 90 30-60 • Fax: 43 90 30-43



**mouvement  
écologique**

Mouvement Ecologique a.s.b.l.

6, rue Vauban  
L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal

Tel.: 43 90 30-1  
Fax: 43 90 30-43

Mail: [meco@oeko.lu](mailto:meco@oeko.lu)  
[www.meco.lu](http://www.meco.lu)

**Herausgeber**